

...der Kindergarten

Der Kindergarten. Alle Leser werden eine Vorstellung haben, worum es dabei geht. Die allermeisten werden eigene Kindergartenenerfahrungen haben. Aber was hat sich seit der eigenen Kindergartenzeit verändert? Was zeichnet den heutigen Kindergarten-Unterricht speziell aus?

Verändert hat sich vor rund 10 Jahren, dass die Kinder heute bereits ab dem vierten Geburtstag in den Kindergarten eintreten. Seit 2012 ist im Kanton Thurgau allerdings gesetzlich geregelt, dass die Eltern eine Verschiebung des Kindergarteneintritts um ein Jahr wünschen können. Der Eintritt erfolgt dann erst, wenn das Kind fünf Jahre alt ist – die Kindergartenzeit dauert aber trotzdem zwei Jahre. Der Anteil der Kinder, die so ein Jahr später in den Kindergarten eintreten, bewegt sich zwischen 10 und 20 Prozent.

In Romanshorn besuchen derzeit rund 200 Kinder den Kindergarten. Sie verteilen sich auf zehn Kindergartenabteilungen:

- **Doppelkindergarten Sonnenwinkel**
Manuela Eugster, Rosanna Hummel, Olivia Renner (Salmsacherstrasse 20)
- **Kindergärten Kastanienbaum/Spielhalle**
Sandra Giselsbrecht, Irina Thoma (Kindergartenstrasse 6 und 8)
- **Doppelkindergarten Zelgli**
Daniela Brivio, Martina Schwinger, Sabrina Suter (Gottfried-Keller-Strasse 19b)
- **Doppelkindergarten Holzenstein**
Sina Hirschi, Chantal Huwiler, Andrea Rüegg (Kreuzlingerstrasse 57)
- **Kindergarten Kaplanei**
Monica Calonder, Rebekka Loeb (Schlossbergstrasse 20)
- **Kindergarten Oberschulhaus**
Stefanie Bischof (Bahnhofstrasse 28)



Die aktuellen Romanshorer Kindergartenrinnen:

*vorne von links: Sandra Giselsbrecht, Sina Hirschi, Daniela Brivio
Mitte: Stefanie Bischof, Andrea Rüegg,
Martina Schwinger, Sabrina Suter
hinten: Monica Calonder, Olivia Renner,
Irina Thoma, Chantal Huwiler*

*nicht auf dem Bild: Manuela Eugster,
Rosanna Hummel, Rebekka Loeb*

Aufgrund der aktuellen Kinderzahlen im Vorschulalter (bzw. Vor-Kindergartenalter) ist davon auszugehen, dass im Sommer 2018 eine zusätzliche, elfte Kindergarten-Abteilung eröffnet werden muss. Wenn alles klappt, dann wird diese nach heutiger Planung im neuen Quartiersschulhaus «im Grund» ihren Platz finden.

Aber zurück zur eingangs gestellten Frage: Was zeichnet Kindergarten-Unterricht heute aus? Was machen die Kinder dort? Wie lernen sie? Die Kindergärtnerinnen zeigen dies auf den folgenden Seiten anhand eines typischen Kindergartenmorgens auf.

Ein Morgen im Kindergarten

Was wissen Sie noch von Ihrer Kindergartenzeit? Wo haben Sie am liebsten gespielt?

Wie hiessen Ihre Kindergartenfreunde?

Da wurde gesungen, gebastelt und gespielt. Ist das auch heute noch so?

Einstieg

Als Einstieg gilt die Zeit bis alle Kinder umgezogen im Kindergarten sind. Sie kann wie folgt gestaltet sein:

gemeinsames Kreisspiel, Arbeiten am Tisch (Puzzles, Tischspiele, Zeichnen...), «Kistchenarbeit» – dem Kind angepasste Einzelarbeit (Schneidübung, genaues Ausmalen, Puzzle machen...).

Geführte Aktivität

Darunter verstehen wir einen Teil, welcher von der Kindergärtnerin angeleitet wird. Gemeinsam wird ein Bilderbuch angesehen, ein neues Lied gelernt, eine neue Werktechnik eingeführt, geturnt...

Znüni

Der Znüni wird gemeinsam – sei es im Kreis oder im Freien – eingenommen. Oftmals wird aus dem Gemüse oder Obst etwas geschnitzt, um die gesunde Ernährung zu fördern.

Freispiel

Das Kind darf frei entscheiden, was es spielen möchte. Zur Auswahl stehen zum Beispiel: Puppenecke, Bauecke, Eisenbahn, Zeichnen, Basteln, Kneten, Spiel im Freien.

Ausklang

In diesem Teil lassen wir den Morgen Revue passieren:

Kunstwerke werden präsentiert, Vorschau auf den nächste Tag, Reflexion (wie hat es mir gefallen, wie ist es mir ergangen...).

Heute beginnt der Kindergarten schon um 8.15 Uhr. Der Kindergartenmorgen besteht aus folgenden Bausteinen und kann auch nach dem Bedürfnis der Klasse zusammengebaut werden:



Auch wenn gegenüber früher einiges geändert hat, so sind Singen, Basteln und Spielen immer noch zentrale und wichtige Elemente im Kindergarten. Vor allem das Spiel steht nach wie vor im Mittelpunkt unserer Arbeit. So beschreiben Schraub und Zenke (Wörterbuch Pädagogik 2002) das Spiel wie folgt:

Das Spiel erfolgt freiwillig, selbstbestimmt und zweckfrei, so wie frei von äusseren Zwängen. Es findet losgelöst vom Ernst des Alltags statt, aktiviert Fantasievorstellungen und ermöglicht in der handelnden Auseinandersetzung mit Spielern und Objekten Realitätserfahrungen, wodurch Alltagsprobleme verarbeitet werden. In diesen Interaktionsvorgängen finden Lernvorgänge statt, die für die soziale, kognitive Entwicklung von grosser Bedeutung sind.

Der Kindergartenalltag soll also spielerisch und im Erlebnisbereich der Kinder gestaltet sein. Das heisst: Die Kinder sollen es erleben, nachspielen und selber handeln können. Wir arbeiten mit Themen, welche das Kind beschäftigen, interessieren und ihm neue Erfahrungen ermöglicht. Ein Beispiel dazu:

Zum Thema *Winterschlaf* erzählen wir eine Geschichte vom Igel. Danach wird die Handlung mit den Kindern eins zu eins im Freien nachgespielt: Wir bauen einen Blätterhaufen für den Igel. Die Kinder können sich gegenseitig zudecken und sich darin verstecken – so wie der Igel das machen würde.

Die Freispielumgebung wird so gestaltet, dass sie dem Kind möglichst vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht – und möglichst in allen drei Kompetenzbereichen:

Bezüglich **Sachkompetenz** kann das Kind in folgenden Bereichen neue Fähigkeiten erlernen:

- Mathematischer Bereich (Bauklötze, Eisenbahn, Kugelbahn)
- Sprache (Rollenspiel, Puppenecke, Verkaufsladen)
- Mensch und Umwelt (Experimente, Spiel im Freien, Wald)
- Werken und Gestalten (Basteltisch, Zeichnen, Falten)
- Bewegung (Bewegungsecke, Spielplatz, Aussenbereich)
- Musik und Rhythmik (Musikecke)

In der **Sozialkompetenz** lernt es gemeinsam eine Lösung zu finden, Kompromisse einzugehen, Kontakte knüpfen und seinen Platz in der Gruppe zu finden. In der **Selbstkompetenz** wird das Selbstbewusstsein aufgebaut, die Selbständigkeit gefördert und die Eigenverantwortung geübt.

Ihr Kind wird somit im Kindergarten spielerisch auf die Schule und auf das Leben vorbereitet. Daher keine Sorge, wenn es Ihnen erzählt «I ha hüt numä gspilt» – denn: Spielen heisst Lernen.

